

Jeffrey Sachs: Davos – Das US-Imperium außer Kontrolle & Europas Unterordnung

Prof. Jeffrey Sachs erörtert, wie Davos ein gespaltenes Westen offenbart: Das US-Imperium ist außer Kontrolle, Kanada wehrt sich, Europa reiht sich ein. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glenndiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: <https://buymeacoffee.com/gdieseng> Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Wir haben das große Privileg, Professor Jeffrey Sachs bei uns zu haben, um zu verstehen, was mit der NATO geschieht, während Trump versucht, Grönland zu annexieren. Vielen Dank, dass Sie wieder dabei sind. Natürlich – jederzeit, Glenn. Vor etwa einem Jahr, im Februar 2025, schrieben Sie, dass Europa eine realistische Außenpolitik brauche – eine, die Russlands Lage versteht, Europas Lage versteht, versteht, was Amerika ist und wofür es steht, und die versucht zu verhindern, dass Europa von den Vereinigten Staaten überrannt wird. Es ist sicherlich nicht ausgeschlossen, dass Trumps Amerika Truppen in Grönland landen lässt.

Ich mache keine Witze, und ich glaube auch nicht, dass Trump Witze macht. Vor einem Jahr standen die Europäer diesen Ideen noch etwas abweisend gegenüber – inzwischen nicht mehr so sehr. Jetzt, ein Jahr später, sind sie sehr empört, auch wenn sie das Trump gegenüber nicht unbedingt deutlich zum Ausdruck bringen, da sie sich nun selbst am empfangenden Ende der US-Feindseligkeiten wiederfinden. Plötzlich haben sie die Bedeutung des Völkerrechts und der internationalen Prinzipien wiederentdeckt, obwohl sie in den letzten 30 Jahren selbst dazu beigetragen haben, diese zu untergraben. Daher frage ich mich, wie du das alles einordnest, denn nach dem, was gestern in Davos passiert ist – wie liest du die Lage?

#Jeffrey Sachs

Präsident Kennedy sagte 1961 in seiner Antrittsrede, dass derjenige, der auf dem Rücken eines Tigers reitet, oft im Inneren des Tigers endet. Wenn man glaubt, man könne auf dem Rücken eines Raubtiers leben, könnte man selbst die nächste Mahlzeit sein. Ich denke, die Europäer haben das im Laufe der Zeit vergessen – über 30 Jahre hinweg. Als ich vor dem Europäischen Parlament sagte, sie sollten verstehen, was die Vereinigten Staaten sind, meinte ich, sie sollten begreifen, dass die

Vereinigten Staaten eine imperiale Macht sind. Sie handeln dreist und brutal. Und etwa 20 Jahre lang hat fast kein europäischer Staats- oder Regierungschef ein Wort gegen dieses räuberische Verhalten der Vereinigten Staaten gesagt.

Während die USA ein Land nach dem anderen überfielen, Regierungen stürzten und sich rücksichtslos in der Ukraine einmischten, blieben die Europäer still. Vielleicht gefiel es ihnen sogar. Während die USA an Israels verheerenden Kriegen in Afrika und im Nahen Osten mitschuldig waren, während die Vereinigten Staaten Krieg gegen den Irak und Libyen führten und die CIA beauftragten, die Regierung Syriens zu stürzen, spielten sie auch eine sehr tiefgreifende und zerstörerische Rolle beim Sturz des ukrainischen Präsidenten Wiktor Janukowytsch im Februar 2014. Die europäischen Staats- und Regierungschefs schwiegen einfach. Als die Vereinigten Staaten im vergangenen Juni den Iran bombardierten, sagten die europäischen Führer: „Oh, Iran, ihr solltet Zurückhaltung üben.“

Sie haben den Vereinigten Staaten nicht gesagt, sie sollten Zurückhaltung üben. Als die Vereinigten Staaten den Präsidenten von Venezuela entführten, hatten die europäischen Staats- und Regierungschefs kein Problem damit. „Er ist ein böser, böser Kerl.“ Aber als die Vereinigten Staaten dann sagten: „Wir wollen Grönland“, hieß es plötzlich: „Oh nein, das ist unfair. Was ist mit dem Völkerrecht? Man muss Dinge respektieren.“ Und die New York Times entdeckte, dass Amerika imperiale Tendenzen hat. Das hatte sie eigentlich seit mehreren Jahrzehnten nicht erwähnt. Aber sie entdeckte es, weil es nun um ein europäisches Land und ein europäisches Territorium ging. Es gibt also eine Menge Naivität und Heuchelei in allem, was sich in letzter Zeit in Europa abgespielt hat.

Um meine Position ganz klar zu machen: Ich halte die Vereinigten Staaten für rüpelhaft, imperialistisch und rücksichtslos, und sie haben einen großen Teil der Welt ins Elend gestürzt. Europa war außerhalb Europas meist gefügig oder mitschuldig an vielem davon. Daher habe ich natürlich Verständnis für die Europäer – selbstverständlich – in Bezug auf Grönland. Das ist einfach ein grotesker Machtgriff von Trump. Aber ich wünschte, die Europäer hätten in den letzten Jahren etwas Autorität, Bewusstsein, Klugheit und tatsächliche Handlungsfähigkeit gezeigt, um den Vereinigten Staaten zu sagen: „Verhaltet euch nicht so.“ Außerdem, aus einer sehr realistischen Perspektive betrachtet, wenn ich das so sagen darf, waren die Europäer in ihrer Russophobie absurd. Das war kein Realismus; das war Selbstzerstörung.

Anstatt die Kommunikationskanäle mit Russland offen zu halten, haben sie alles den Vereinigten Staaten überlassen. Jetzt stehen sie völlig in der Ecke, weil sie keine Diplomatie mit Russland haben. Im Grunde genommen haben sie auch keine Diplomatie mit den Vereinigten Staaten. Tatsächlich haben sie überhaupt keine Diplomatie – das ist die Realität Europas im Moment. Aber das haben sie sich selbst zuzuschreiben. Ich sage es ungern, aber ich muss ihnen sagen: „Ich habe es euch doch gesagt“, denn ich sage das seit Jahren zu den europäischen Führungskräften. Du auch. Reißt euch zusammen. Entwickelt eine diplomatische Strategie. Versteht, worum es bei den Vereinigten Staaten geht. Seid nicht so heuchlerisch. Es wird euch noch einholen. Das sind die grundlegenden Wahrheiten der letzten Tage.

#Glenn

Ja, ich denke, die europäische Idee besteht darin, dass – ähnlich wie während des Kalten Krieges – der Hass auf Russland den Westen einen soll. Aber das Problem ist, dies ist nicht der Kalte Krieg. Die Amerikaner sehen die Russen nicht als ihre Hauptgegner. Was also durch dieses verrückte Schüren von Russophobie passiert, ist, dass die Europäer sich stärker von den USA abhängig machen, während die USA immer weniger Interesse daran haben, dieses gemeinsame Gleichgewicht zu teilen. So machen sie sich selbst unterwürfig. Ich versuche, diesen Punkt hier klarzumachen, aber man sagt mir, das sei russische Propaganda.

#Jeffrey Sachs

Das ist keine russische Propaganda. Wir können mit eigenen Augen sehen, welche Folgen das alles gehabt hat – ein Europa ohne jede Sicherheit, ohne jede Fähigkeit, über Probleme zu sprechen. Sie rennen in absoluter Panik umher. In gewisser Weise kann man ihnen keinen Vorwurf machen, außer dass sie reichlich vorgewarnt waren, auch durch die Warnung, die ich ihnen letzten Februar gegeben habe. Aber natürlich haben du und ich solche Warnungen schon seit vielen, vielen Jahren ausgesprochen.

#Glenn

In Davos ist eine Menge passiert. Die vielleicht interessanteste Rede hielt Kanadas Premierminister Mark Carney. Er gab mehr oder weniger zu, dass die sogenannte regelbasierte internationale Ordnung ein Betrug war – dass sie dem Westen bestimmte Privilegien verschaffte. Sie können sich auf liberale Demokratie und Menschenrechte berufen, um das Völkerrecht beiseitezuschieben. Natürlich ist das das ausschließliche Vorrecht des Westens, ein hegemoniales Konzept. Aber nun finden sie sich, wie Sie angedeutet haben, auf der Außenseite wieder, und das ist nicht akzeptabel. Ich fand das bemerkenswert, weil es auf eine Veränderung der Weltordnung hindeutete – Kanada muss sich breiter aufstellen. Die Europäer hingegen haben viel schwächer reagiert.

Macron schickte sogar eine private Nachricht an Trump, die geteilt wurde, in der er – mehr oder weniger, um sich wieder einzuschmeicheln – sagte: „Oh, wir stimmen mit allem überein, was du gegen Syrien und den Iran unternimmst. Lass uns gemeinsam daran arbeiten. Lass nur Grönland in Ruhe.“ Er versuchte also, wieder ins innere Machtzentrum zu gelangen, während NATO-Generalsekretär Mark Rutte in dem gesamten Interview, das ich gesehen habe, die NATO feierte und erklärte, sie sei das wunderbarste Ereignis in der Geschichte des Bündnisses. Gleichzeitig teilte Trump eine Botschaft, in der er sagte, der wahre Feind Amerikas komme von innen – nämlich die NATO. Es ist wirklich bemerkenswert, das zu beobachten. Aber trotz all dem: Siehst du das als Zeichen für den Niedergang des US-Imperiums? Ich meine, ist das das Ende der NATO, eine Veränderung der Weltordnung? Wie interpretierst du das? Denn das sind wirklich außergewöhnliche Dinge, die wir hier hören.

#Jeffrey Sachs

Fangen wir mit Mark Carney an. Zuerst möchte ich sagen, wie stolz ich bin, denn er war in den 1980er Jahren Student in meiner Fakultät. Schon damals wussten wir, dass er etwas Besonderes war. Und jetzt zeigt er, dass er vielleicht plötzlich der wichtigste Staatsmann der westlichen Welt ist – der Einzige, der offen und ehrlich spricht. Seine Rede in Davos, die meisterhaft war, folgte auf seine Reise nach China, die vielleicht noch bemerkenswerter war, denn hier ist der Premierminister von Kanada, der nach Peking reist und eine sogenannte „strategische Partnerschaft“ mit China schmiedet.

Sie haben eine Handels- und Investitionspartnerschaft geschlossen, einen Plan für chinesische Investitionen in Elektrofahrzeuge in Kanada – was dringend nötig ist, da die amerikanische Autoindustrie im Grunde genommen vor dem Aus steht und weiterhin auf Verbrennungsmotoren setzt. Das ist die traditionelle US-Industrie. Kanada hingegen diversifiziert sich sowohl wirtschaftlich als auch geopolitisch. Das war ein mutiger Schritt, denn Kanada teilt natürlich eine lange Grenze mit den Vereinigten Staaten, und Trump erklärt im Grunde genommen alle paar Tage, dass auch Kanada zu ihm gehören. Doch Premierminister Carney sprach sehr klar und scheute sich nicht, neue, äußerst wichtige außenpolitische Beziehungen zu China zu knüpfen.

Und ich denke, das ist von erheblicher Bedeutung. Ich nehme an, andere haben es ebenfalls bemerkt. Ich weiß, dass einige Regierungen mit großen Augen und Erstaunen verfolgen, was geschieht, und tatsächlich aufmerksam sind. All das bedeutet natürlich in erster Linie eine Menge Instabilität in der Zukunft. Nun, Trump ist in Davos von seiner Drohung am Vortag, Grönland mit Gewalt zu nehmen und so weiter, zurückgerudert. Er hat auch von seiner Zollandrohung Abstand genommen. Es ist eine interessante Frage, warum. Ich habe meine eigene Theorie dazu – nämlich, dass der Aktienmarkt am Vortag gefallen ist. Das ist, fürchte ich, wirklich das Einzige, was Trump einschränkt. Er muss seine Milliardärsunterstützer zufriedenstellen, und er selbst gerät in Panik, wenn der Aktienmarkt fällt.

Das ist auch sein ganzer Stolz. Der Aktienmarkt reagierte negativ auf alle möglichen Folgen des Konflikts zwischen den Vereinigten Staaten und China. Also machte Trump einen Rückzieher – nicht wegen dem, was die Europäer taten, sondern weil der Aktienmarkt eingebrochen war. Und wahrscheinlich erklärte ihm der Finanzminister, Glenn Diesen, dass er vielleicht etwas zurückrudern sollte, um den Aktienmarkt wieder nach oben zu bringen. Vielleicht waren sie dem Markt sogar voraus und verdienten an diesen Geschäften etwas Geld, denn das passt ziemlich gut zu der korruptesten Regierung, die die Vereinigten Staaten je hatten. Aber der Punkt ist: Trump lenkte ein wenig ein, auch wenn vielleicht einige Europäer ebenfalls Zugeständnisse machten.

Wir wissen nicht, was vor sich geht, aber eine derzeit kursierende Geschichte – die empörend, aber nicht unmöglich wäre – besagt, dass die Europäer den Vereinigten Staaten gesagt hätten: „Nun, ihr könnt Souveränität über Teile von Grönland, über eure Stützpunkte haben.“ Das scheint eines der Memes zu sein, das derzeit in US-Zeitungen wiederholt wird. Wer weiß, was tatsächlich gesagt

wurde? Es war jedenfalls noch keine echte Verhandlung von irgendjemandem, daher würde ich alles, was behauptet wird, mit 100 % Skepsis betrachten, was seine tatsächliche Bedeutung betrifft. Das war also ein weiteres Element des Chaos. Ich denke, es gab noch einen anderen Aspekt von Davos, der mehr Aufmerksamkeit verdient hätte, als er bekommen hat, und das war ein Interview des US-Finanzministers Glenn Diesen bei Fox Business News.

Es war außergewöhnlich, weil es eine weitere Sache erklärte, über die du und ich gesprochen haben und über die ich geschrieben habe – nämlich was im Iran vor sich geht. Denn Scott Bessent hat die Katze aus dem Sack gelassen. Er sagte, dies sei eine Operation zum Regimewechsel. Die Idee sei, dass die USA die iranische Wirtschaft zerschlagen sollen. Wenn du oder ich das vor zwei oder drei Tagen gesagt hätten – oh nein, wir wären als Iran-Apologeten bezeichnet worden, beschuldigt, das iranische Regime mit all seiner Korruption und so weiter entschuldigen zu wollen. Aber lass mich einfach ein wenig von dem vorlesen, was Bessent gesagt hat. Er wurde von der Interviewerin Maria Bartiromo gefragt: „Was möchten Sie zu den Sanktionen sagen – etwas, woran Sie natürlich gearbeitet haben? Was planen Sie dort in Bezug auf den Iran und die Auswirkungen?“

Funktionieren Sanktionen? Bessent sagt also: „OK, es gibt Sanktionen des Finanzministeriums. Und wenn Sie sich eine Rede ansehen, die ich im vergangenen März im Economic Club of New York gehalten habe, sagte ich, dass ich glaube, die iranische Währung stehe kurz vor dem Zusammenbruch – dass ich, wenn ich iranischer Staatsbürger wäre, mein Geld abziehen würde. Präsident Trump wies das Finanzministerium und unsere OFAC-Abteilung – das ist das Office of Foreign Assets Control – an, maximalen Druck auf den Iran auszuüben. Und es hat funktioniert. Denn im Dezember ist ihre Wirtschaft zusammengebrochen. Wir haben gesehen, wie eine große Bank insolvent wurde. Die Zentralbank hat begonnen, Geld zu drucken. Es gibt einen Dollarmangel. Sie sind nicht in der Lage, Importe zu beschaffen. Und deshalb sind die Menschen auf die Straße gegangen. Das ist also wirtschaftliche Staatskunst – keine Schüsse abgefeuert, und die Dinge entwickeln sich hier in eine sehr positive Richtung.“

Es ist außergewöhnlich. Er erklärt also, ja, das ist wirtschaftliche Staatskunst, um die iranische Wirtschaft zu zerschlagen. Es ist Krieg – mit wirtschaftlichen Mitteln – völlig gegen das Völkerrecht, gegen die UN-Charta. Die Sanktionen sind illegal. Und wenn Scott Bessent sagt, die Dinge entwickelten sich sehr positiv wegen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs, sieht man, wie völlig verdreht diese Leute sind. Das ist wirklich ein böses Imperium, muss ich sagen, denn die Idee ist die Zerstörung anderer. Normalerweise haben wir Finanzminister, die solche Dinge nicht mit so viel Stolz erklären, aber Bessent hat es klar dargelegt. Ich denke, das hat mir auch geholfen, wirklich zu unterstreichen, warum Bessent seinen Job hat. Er war der Hedgefonds-Mann mit Soros, der das Pfund Sterling angriff.

Er ist also als der Typ bekannt, der die Währung eines anderen Landes zu Fall bringen kann. Was für eine praktische Eigenschaft für einen Finanzminister. Er ist kein Experte für Wirtschaftspolitik, für Haushaltsfragen oder für den Zustand des amerikanischen Volkes – nichts davon – aber er kann eine Währung zu Fall bringen. Und das war sein Job im Iran, und er lacht noch darüber. Es gibt also jede

Menge Regimewechsel. Heute steht im Wall Street Journal, dass die kubanische Regierung noch vor Jahresende stürzen müsse. Das ist also die nächste laufende Regimewechsel-Operation. Übrigens, die Europäer in Bezug auf den Iran – wie du Macron zitiert hast – sie haben kein Wort gesagt. Kein Wort, als die Vereinigten Staaten darauf aus waren, das Regime zu zerschlagen.

Ich denke, zumindest all Ihre Zuhörer sind äußerst gut informiert. Wir müssen den Menschen klarmachen, dass dies einfach nur brutales Gerede ist – Gangsterverhalten seitens der USA. Das geht schon seit langer Zeit so. Dass es sich nun gegen die Europäer richtet, oh, das war eine Überraschung. Dass es schon lange gegen die Libyer, die Sudanesen, die Somalier, die Libanesen, die Iraker, die Iraner, die Jemeniten, die Palästinenser eingesetzt wurde – nun ja, das hat vorher keine Beachtung gefunden. Ich muss tatsächlich hinzufügen, auch wenn ich Dänemark alles Gute wünsche: Als die USA und Israel im vergangenen Juni den Iran bombardierten, gab es natürlich eine Sitzung des UN-Sicherheitsrats, und ich bin hingegangen, um daran teilzunehmen.

Und in dieser Sitzung tadelte die dänische Botschafterin die Iraner – die Iraner, die gerade bombardiert worden waren – dafür, überhaupt daran zu denken, möglicherweise Vergeltung zu üben. Sie sagte zu ihnen: „Sie müssen Zurückhaltung üben“, ohne zu erwähnen, dass Iran gerade bombardiert worden war. Sie sprach es nicht einmal an. Also ging ich nach der Sitzung zu ihr und sagte: „Frau Botschafterin, vielleicht hätten Sie auch sagen sollen, dass Israel gerade den Iran bombardiert hat.“ Sie drehte sich um und ging weg. Jetzt sind sie also verärgert. Aber genau das haben sie bisher verteidigt – sie haben Gesetzlosigkeit verteidigt und sie verschleiert. Und jetzt richtet sich das gegen sie. Nicht, dass ich mich darüber freue; ich finde das Ganze völlig verabscheuungswürdig.

#Glenn

Nun, deshalb gefällt mir deine „den Tiger reiten“-Analogie, weil ich denke, dass dies die Haltung der Europäer seit dem Ende des Kalten Krieges war. Wir machen beim hegemonialen Projekt mit, sind der Juniorpartner der Vereinigten Staaten und schauen im Wesentlichen weg. Ich glaube nicht, dass ihnen klar war, dass sie das Monster nur fütterten – und irgendwann würde es natürlich auch seine Verbündeten heimsuchen, besonders jetzt, da die Welt immer multipolarer wird. Ich denke jedoch, das geht über Trump hinaus, denn in einer multipolaren Welt scheint es, dass die Vereinigten Staaten andere Regionen priorisieren müssen. Ich habe immer betont, dass wir gute Beziehungen zu Amerika haben sollten, aber um das zu erreichen, müssen wir unsere Verbindungen diversifizieren.

Andernfalls würden wir zu abhängig von den USA werden, und die USA wären dann in der Lage, daraus Kapital zu schlagen und eine extraktive, fast koloniale Beziehung zu schaffen. Doch die EU scheint genau in die entgegengesetzte Richtung zu gehen, weshalb ich mich gefragt habe – was bedeutet das für den politischen Westen? Denn der politische Westen, vereint gegen die Sowjetunion oder auf der Suche nach kollektiver Hegemonie in der Nach-Kalten-Kriegs-Ordnung, wie Carney es vorgeschlagen hat, funktioniert nicht mehr. Aber vielleicht irre ich mich, denn die Europäer scheinen bereit zu sein, diese Rolle zu spielen, und haben keinerlei politische Vorstellungskraft,

etwas anderes zu sein als unterwürfig gegenüber dem US-Imperium. Selbst wenn die USA sie schlecht behandeln. Und das ist das Erstaunliche – dass Leute wie Rutte Trump weiterhin erzählen werden, wie wunderbar und großartig er sei, selbst während er die europäischen Länder bedroht. Das ist wirklich außergewöhnlich.

#Jeffrey Sachs

Es hat Momente gegeben – nur flüchtige Momente, das gebe ich zu –, aber Momente der Einsicht. Kanzler Merz, der sein Amt mit Kriegsrhetorik antrat und seither fast täglich die Kriegstrommeln schlägt, sagte kurz vor Neujahr, dass Russland ein europäisches Land sei. Es habe eine europäische Kultur, und es werde nach dem Ende dieses Konflikts Beziehungen zwischen Europa – also der Europäischen Union – und Russland geben müssen. Nun, das war die erste Aussage dieser Art, die ich gehört habe, anstelle der Vorstellung, dass zwischen beiden Seiten eine meilenhohe Mauer errichtet werden soll.

Wenn man die moderne Geschichte objektiv betrachten würde – nicht aus einer parteiischen Perspektive, nicht aus einer US-amerikanischen, europäischen, russischen oder chinesischen Sicht –, würde man feststellen, dass alle Seiten tatsächlich miteinander auskommen könnten, wenn sie nur aufhören würden, gegeneinander Kriegstreiberei zu betreiben. Europas großer Fehler ist diese Russophobie, diese Vorstellung, dass Russland von Natur aus und grundsätzlich böse sei und daher der unaufhaltsame Gegner Europas. Das stimmt nicht. Es hat nie gestimmt. Wenn man sich fragen würde, wer im 20. Jahrhundert das Böse verkörperte – Deutschland oder Russland –, käme man zu einer ganz anderen Schlussfolgerung. Zu verstehen, was Jelzin und Gorbatschow dem Westen tatsächlich angeboten haben, hätte für Europa heute der deutlichste und eindringlichste Weckruf überhaupt sein müssen.

Ich war in diesen Jahren dort. Ich weiß es. Frieden war absolut möglich. Er wurde von den Russen gewünscht – ohne jeden Zweifel. Tatsächlich löste Gorbatschow den Warschauer Pakt einseitig auf und sagte, Deutschland solle sich wiedervereinigen, natürlich unter der sehr klaren und ausdrücklichen Bedingung, dass die NATO sich keinen Schritt nach Osten erweitern würde. All das hätte erreicht werden können, wenn beide Seiten einfach ehrlich gewesen wären. Aber die Vereinigten Staaten waren in dieser Zeit – weit mehr als Europa – völlig unehrlich. Und die Russophobie Osteuropas – was auch immer man davon hält – war zumindest nachvollziehbar, obwohl ich ihr nicht zustimme, aber sie hätte nicht die europäische Politik insgesamt bestimmen dürfen. So hat sich Europa selbst in eine Falle manövriert, und es bleibt darin gefangen.

Aber wenn sie einen Schritt zurücktreten und nachdenken könnten – was, zugegeben, für diese Politiker sehr schwer ist –, würden sie erkennen, dass selbst heute Frieden mit Russland möglich ist. Er würde auf der Neutralität der Staaten zwischen der Europäischen Union und Russland beruhen, allen voran der Ukraine. Das war die ganze Idee, wie man zu einer friedlichen Lösung gelangen könnte. Aus demselben Grund war Österreich während der gesamten Zeit des Kalten Krieges sowohl neutral als auch sicher – weil es dazwischenlag und seine Sicherheit durch die Neutralität nicht

verlor. Ganz im Gegenteil: Es erhöhte seine Sicherheit. Es gab also Wege nach vorn. Es gibt auch jetzt Wege nach vorn. Aber das erfordert einen anderen Ansatz. Und die Briten sind darin am hoffnungslosesten.

Sie verfolgen denselben Ansatz seit 1840. Deutschland war stets ein Land, das die östliche Politik verstand – die Ostpolitik von Willy Brandt und seinen Nachfolgern. Wenn es heute einen Helmut Schmidt oder einen Helmut Kohl gäbe, wäre die Lage anders. Selbst Kanzlerin Merkel wusste bis zum zweiten Tag des NATO-Gipfels in Bukarest, dass das, was die Vereinigten Staaten vorantrieben, völlig falsch war. Es wäre anders. Wir dürfen also nicht aufgeben und sagen, dass alles hoffnungslos ist, aber es ist dringend notwendig, dass Europa begreift: Wenn es diesen Krieg mit Russland weiterführt, wird es sich in dieser Welt nirgendwo wiederfinden – nur noch zerrissen. Ein Feind Russlands, ein Feind Chinas, ein Feind der Vereinigten Staaten, ohne eine funktionierende Wirtschaft. Und das ist die derzeitige Richtung der Entwicklung.

#Glenn

Nun, selbst wenn Europa sich jetzt, wie Sie sagen – und ich stimme Ihnen da sehr zu – auf diesem Weg befindet, bin ich sehr skeptisch, was unsere Fähigkeit betrifft, irgendetwas dagegen zu unternehmen. Denn im Moment lautet die Diskussion in Europa: Können wir überhaupt mit Russland reden? Das ist der Stand der Dinge, selbst während wir den Krieg verlieren. Und die Briten und die baltischen Staaten sagen natürlich: Nein, wir können nicht mit Russland reden. Das ist einfach, nun ja, das ist nicht akzeptabel. Und selbst wenn wir dieses Problem lösen könnten, müssten wir zum nächsten Schritt übergehen: Wer sollte uns in den Gesprächen mit Russland vertreten?

Ich meine, wir werden ja nicht einmal dazu kommen, uns mit den Russen an einen Tisch zu setzen. Und wenn wir es doch tun, werden wir von der Position ausgehen, dass Russland sich mehr oder weniger ergeben muss – dass es eine NATO-Erweiterung geben muss, dass die Ukraine eine 800.000 Mann starke Friedensarmee braucht. Es ist einfach sehr schwer, darin irgendeine echte Diplomatie zu erkennen. Ich denke, als abschließende Frage: Wie erklären Sie das – diese sogenannte Diplomatie? Liegt es einfach daran, dass es 27 Länder sind, die sich nur in ihrer Russophobie einig werden können? Oder wie erklären Sie die Unfähigkeit, selbst die grundlegendste Diplomatie im Sinne der nationalen Interessen zu betreiben?

#Jeffrey Sachs

Ich denke, es wäre möglich, einen Weg nach vorn zu finden – nicht indem plötzlich alle 27 zustimmen, sondern wenn Deutschland, und idealerweise Deutschland, Frankreich und Italien, etwas Vernunft finden könnten. Und lassen Sie mich erklären, warum. Deutschland trägt die meiste Verantwortung und hat die größten Interessen. Dieser Krieg in der Ukraine entstand ebenso sehr durch deutsche Doppelzüngigkeit wie durch amerikanische. Es war schließlich Deutschland, das das Abkommen schloss: keine NATO-Erweiterung im Gegenzug für die deutsche Wiedervereinigung. Und Deutschland hat dieses Abkommen verletzt. Tatsächlich war es schon in den frühen 1990er Jahren

nicht nur die Vereinigten Staaten, die eine NATO-Erweiterung forderten; es war auch Deutschland. Also hat Deutschland betrogen. Das ist der erste Punkt. Zweitens hat Deutschland erneut betrogen – tatsächlich mehrfach – ab 2014 und 2015, denn 2014 half Deutschland, ein Abkommen mit Janukowytsch zu sichern.

Ihr werdet an der Macht bleiben, und wir werden eine Einheitsregierung und vorgezogene Wahlen in der Ukraine bis Ende 2014 haben. Die Vereinigten Staaten haben das zerstört, indem sie sich auf die Seite des gewaltigen Putsches stellten, der am Tag nach dem Abschluss des europäischen Janukowytsch-Abkommens stattfand. Dann machte Deutschland schnell mit, anstatt zu sagen: „Nein, wir hatten tatsächlich ein Abkommen – Janukowytsch ist immer noch der Präsident, und so werden wir vorgehen.“ Also ließ Deutschland den Ball wieder fallen. Dann, im Jahr 2015, als das Minsker Abkommen II unterzeichnet wurde, sollte Deutschland der Garant für Minsk II sein. Und wie ich schon oft gesagt habe, war Minsk II tatsächlich nach dem Beispiel Südtirols in Italien gestaltet, einer deutschsprachigen Region im Norden Italiens, die Autonomie besitzt.

Und Bundeskanzlerin Merkel wusste alles über Südtirol, weil sie es besucht hatte, ebenso wie die deutschen Politiker – die deutschstämmigen Politiker in Südtirol. Das sollte das Modell für den Donbass sein, nämlich dass er Autonomie erhalten würde. Deutschland und Frankreich sollten die beiden Garanten dafür sein. Deutschland hat jedoch erneut versagt. Das ist Bundeskanzlerin Merkel, was mir leid tut zu sagen, denn ich mag sie. Aber sie hat erneut versagt. Der erste Weg, dies umzukehren, besteht also tatsächlich darin, dass Deutschland selbst die Wende einleitet, denn es hat seine Verpflichtungen wiederholt verletzt. Wenn Deutschland das täte, sollte Frankreich in der Lage sein, dasselbe zu tun. Ich hatte 2023 ein Gespräch mit Macron – ich bin mir fast sicher, dass das das Jahr war – auf einer von ihm veranstalteten Konferenz, bei der er sagte: „Ja, die NATO-Erweiterung, da stimme ich Ihnen zu, Herr Sachs, das ist die Provokation.“

Aber er war in seinem Handeln diesbezüglich nicht konsequent. Was Italien betrifft – seltsamerweise, interessanterweise – gibt es in Italien keine Russophobie. Italien steht politisch und gesellschaftlich tatsächlich gut mit Russland. Aber die Premierministerin folgt der NATO oder ihren europäischen Kolleginnen und Kollegen. Es wäre in Italien kein schwerer politischer Verkauf, zu sagen: „Wir brauchen Diplomatie.“ Wenn man diese drei großen Länder gewinnen würde, würde sich die Dynamik in Europa ziemlich schnell verändern. Und übrigens, in Mitteleuropa – in den ehemaligen habsburgischen Ländern, wenn man es so ausdrücken darf – die Tschechische Republik unter Babiš, die Slowakei unter Robert Fico und Ungarn unter Viktor Orbán, sie alle befürworten Diplomatie.

Das ist also nicht einmal schwer zu verkaufen. Das ist bereits der Fall. Man hätte Mitteleuropa, man hätte Deutschland, man hätte Frankreich, man hätte Italien, man hätte Spanien unter Pedro Sánchez. Es ist nicht unmöglich. Aber leider war Merz von Anfang an furchtbar. Ein deutscher Kanzler sollte niemals ins Amt kommen und die Kriegstrommeln schlagen, ohne überhaupt

Diplomatie zu versuchen. Und ich fürchte, genau das hat Merz getan. Sein Vorgänger, Olaf Scholz, war unglaublich. Er ist der Mann, der neben Joe Biden stand, als Biden erklärte, dass die Vereinigten Staaten die Nord-Stream-2-Pipeline zerstören würden – und er schwieg dazu.

Wir verstehen nicht einmal, wie Scholz ein solcher Fehlschlag sein konnte. Hatte die USA etwas gegen ihn in der Hand? Wir wissen es nicht. Aber der Punkt ist, dass die deutsche Führung in entscheidenden Momenten in dieser Angelegenheit außergewöhnlich schwach und doppelzüngig war, würde ich sagen. Deutschland hat die Verantwortung, das Ruder herumzureißen, als das größte einzelne Land und natürlich als die führende – wenn auch derzeit schwächelnde – Industrienation Europas. Das ist, was ich mir wünschen würde. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, denn es ist zu wichtig, um Europa einfach weiter scheitern und in Stücke zerfallen zu lassen oder Trump immer wieder auf die erbärmlichste Weise zu beschwichtigen. Über Rutte will ich gar nicht erst reden. Das sprengt jede Vorstellungskraft.

Und interessanterweise, darf ich sagen, übrigens, Jens Stoltenberg aus Ihrem Land – der jetzt Finanzminister ist und zuvor Generalsekretär der NATO war, und jemand, den ich seit Jahrzehnten kenne – ich glaube, ich liege richtig, dass er kürzlich gesagt hat, es sei an der Zeit, mit den Russen zu sprechen. So etwas hätte er als Generalsekretär der NATO niemals gesagt. Und als er als Generalsekretär zurücktrat und begann, Dinge zu sagen, die sich von dem unterschieden, was er zuvor gesagt hatte, sprach ich mit einem politischen Führer und fragte: „Was ist mit Jens los? Warum hat er das nicht gesagt, als er Generalsekretär war?“ Und man sagte mir: „Nun, Jeff, für wen hat er gearbeitet, als er Generalsekretär war?“

Und ich sagte: „Sie meinen die Vereinigten Staaten?“ Er sagte: „Ja.“ Also wollte er nichts anderes sagen. Nun, Mark Rutte ist erbärmlich. Man muss unseren verrückten Präsidenten nicht „Daddy“ nennen, wenn man mit einem Generalsekretär spricht – das ist ein bisschen lächerlich. Es war, muss ich sagen, fast wie eine Einladung, Grönland zu überfallen. Wie erbärmlich Rutte ist. Aber der Punkt ist: Viele europäische Staats- und Regierungschefs wissen Bescheid – sie sind nur so feige oder so abgestumpft durch Jahrzehnte der Unwahrheiten, dass sie im Moment einfach nicht sprechen können. Ich gebe jedoch nicht auf, weil ich glaube, dass es eine Lösung für Europa gibt, und solange es eine Lösung gibt, wird vielleicht jemand sie finden.

#Glenn

Nun, ich hoffe, dass ich in dieser schwierigen Zeit trotzdem etwas Optimismus bewahren kann. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

#Jeffrey Sachs

Natürlich. Schön, mit Ihnen zu sprechen. Wir reden bald wieder.